

Editorial

Die 102. Ausgabe der *Archaeologia Austriaca* weist sieben Artikel und sechs Buchbesprechungen auf. Im ersten Beitrag widmet sich Peter Trebsche dem Problem der Auswertung von Siedlungsplänen, die mehrere Siedlungsperioden oder Siedlungsphasen beinhalten. Wie er am Fallbeispiel der vielperiodigen Siedlung von Mitterretzbach in Niederösterreich anschaulich aufzeigt, kann eine gesamtheitliche Bearbeitung eines Siedlungsplanes unter Berücksichtigung aller Perioden eine plausible Datierung aller Grundrisse ermöglichen. Trebsche folgert, dass es gerade bei der Bearbeitung von Pfostengruben und bei Hausgrundrissen wichtig sei, die Befunde nicht zu früh auf die Spezialisten für einzelne Epochen aufzuteilen.

Der zweite Beitrag führt uns in die Pusta Reka Region Südserbiens, die eine Schlüsselfunktion für das Verständnis der beginnenden Neolithisierung in Südost- und Zentraleuropa einnimmt. In der von Michael Brandl und Christoph Hauzenberger verfassten Studie kommt der bewährte *Multi-Layered Chert Sourcing Approach* (MLA) zum Einsatz, der mittels makroskopischer, stereomikroskopischer und geochemischer Methoden die Provenienz lithischer Rohstoffe festzustellen ermöglicht. Die Studie ist Teil eines größeren Projekts, das die Rekonstruktion von Ressourcenmanagement und Produktionsstrategien im Frühneolithikum zum Ziel hat. Die dem Beitrag zugrunde liegenden LA-ICP-MS Rohdaten werden online zur Verfügung gestellt.

Katharina Rebay-Salisbury, Doris Pany-Kucera, Michaela Spannagl-Steiner, Fabian Kanz, Patrik Galeta, Maria Teschler-Nicola und Roderick Salisbury stellen im dritten Beitrag ihren methodischen Ansatz zur Erforschung von Mutterschaft in der Urgeschichte vor. Der Vergleich archäologischer Kontextinformationen mit osteobiografischen Daten von 57 Skelettresten aus frühbronzezeitlichen Siedlungs- und Grabbefunden von Unterhautzenthal, Niederösterreich, erlaubt es, Rückschlüsse auf das durchschnittliche Alter der Frauen bei der ersten Schwangerschaft, die durchschnittliche Kinderzahl sowie den kulturellen und sozialen Kontext von Mutterschaft zu ziehen.

Im vierten Beitrag gehen Kirsten Mandl, Friederike Novotny, Maria Teschler-Nicola und Estella Weiss-Krejci der Frage nach, ob die frühbronzezeitlichen Bewohner

Niederösterreichs ihre Toten mumifizierten. Zu diesem Zweck wurde eine Stichprobe von 22 Skeletten vom Gräberfeld Franzhausen I makroskopischen, post-hoc archäo-
thanatologischen und histotaphonomischen Analysen unterzogen. Obwohl die Femur-Dünnschliffe von vier Individuen relativ geringe Bioerosion aufweisen, kommen die Autorinnen zum Schluss, dass die gute Erhaltung der inneren Knochenmikrostruktur eher mit der postdepositionalen Aufnahme von Schwermetallen aus kupfernen und bronzenen Grabbeigaben als mit intentioneller Mumifizierung zu erklären ist.

Die Verteilungsmuster von Speichergruben der Spätbronzezeit beschäftigen Benedikt Biederer im fünften Beitrag, lässt sich an ihnen doch ablesen, wie die Menschen in der späten Bronzezeit bis zum Übergang zur Eisenzeit ihre existenzielle Nahrungsvorratswirtschaft regelten und welche unterschiedlichen Strategien sie verfolgten. Die Verteilungsmuster von Erdgruben aus 52 Fundorten weisen darauf hin, dass in der Spätbronzezeit sowohl individuelle als auch kollektive Vorratshaltung betrieben wurde, wobei erstere überwog. Im Appendix präsentiert Biederer auch historische Berichte zu Speichergruben.

Welche Fortschritte im Bereich der nicht-invasiven Methoden großflächiger archäologischer Prospektion in den letzten Jahrzehnten gemacht wurden, zeigt der Beitrag von Nives Doneus, Wolfgang Neubauer, Michael Doneus und Mario Wallner. Obwohl die römische *villa rustica* von Halbtorn bereits in den späten 1980er und frühen 1990er Jahren mittels integrierter archäologischer Prospektion untersucht worden war, kamen bei der Neuprospektion 30 Jahre später überraschende Ergebnisse zu Tage. So konnten auf einem Gebiet von mehreren Quadratkilometern archäologische Spuren verschiedener Epochen dokumentiert werden. Dies bedeutet, dass selbst im Areal einer längst bekannten Fundstelle eine großflächige integrierte Prospektion auf der Landschaftsebene für neue Erkenntnisse sorgen kann.

Der letzte Artikel von Beate Maria Pomberger und Peter Stadler ist musikarchäologischer Natur. Um Aufschluss über Funktion und Bedeutung von Glöckchen in Gräbern der Awaren zu erhalten, wurden fünf Bronzeglöckchen aus dem spätawarischen Mädchengrab 157, Vösendorf-Laxen-

burger Straße, akustisch untersucht. Der niedrige Schallpegel und die geringe Reichweite deuten darauf hin, dass diese wahrscheinlich am Gürtel getragenen Glöckchen wohl eine apotropäische Funktion erfüllten. Basierend auf allen 72 bislang bekannten awarischen Glocken aus Ungarn, Österreich, Serbien und der Slowakei wird im Beitrag auch eine neue Glockentypologie vorgestellt.

Sechs Buchbesprechungen, die wie schon in den vergangenen Jahren von Katharina Rebay-Salisbury und Michaela Zavadil redaktionell mitbetreut wurden, beschließen das Heft.

Zumbesten Beitrag der *Archaeologia Austriaca* 101/2017 hat der Beirat *Das Goldbergwerk auf dem Ada Tepe. Zu Topografie, Stratigrafie, Chronologie und Interpretation des Nordareals* von Hristo Popov, Marina Koleva, Antoaneta Andonova, Jana Dimitrova und Ivan Vălčev gekürt. Im Namen des Herausbergremiums und des Redaktionsteams möchten wir den AutorInnen herzlich gratulieren und als Preis ein Bücherpaket des Instituts für Orientalische und Europäische Archäologie überreichen.

Besonders möchten wir uns auch bei Sebastian Becker für die Schriftleitungsassistenz bedanken, bei Sophie Zimmermann für das Lektorat einzelner Texte und bei Chris Cumberpatch für die Korrekturen der englischen Beiträge und Abstracts. María Antonia Negrete Martínez hat wie immer sehr sorgfältig das Layout durchgeführt.

Das aktuelle ArchA-Heft steht nicht nur online, sondern zum ersten Mal auch vollständig Open Access zur Verfügung. Einzelne, während des laufenden Jahres fertiggestellte Artikel wurden bereits vorab online publiziert, um den Zeitraum zwischen Einreichung und gedruckter Fassung zu verkürzen. Mit diesen wichtigen Neuerungen hoffen wir, die *Archaeologia Austriaca* für LeserInnen und AutorInnen noch attraktiver zu gestalten. Um einen Artikel einzureichen, kontaktieren Sie bitte archa@oeaw.ac.at. Nach Erhalt der Zugangsdaten können Beiträge laufend eingereicht werden.

Estella Weiss-Krejci (Schriftleitung)
Barbara Horejs (Herausbergremium)